

Schützen bringen Kastanienbaum zu Fall

Freienwil Weshalb für das grosse Jubiläums-Fest am Wochenende ein Baum das Zeitliche segnen musste

VON MARTIN RUPP

Immer mehr Bürokratie, immer längere Behördenwege, Vorschriften an allen Ecken: Diese und ähnliche Kritik hört man immer öfters. Offensichtlich hat dieser Trend aber im beschaulichen Freienwil noch nicht Einzug gehalten. Jüngstes Beispiel: Am Wochenende feierten die Schützen ihr 125-Jahr-Jubiläum. Um den rund 250 Gästen - darunter auch Bundesrat Ueli Maurer - genug Platz bieten zu können, wurde vor der Turnhalle ein Festzelt aufgestellt. Das Problem: Dieses war etwas zu gross; einer der Kastanienbäume stand in der Quere. Was tun? Zelt verschieben. Geht nicht. Zelt woanders aufstellen? Geht nicht. Zeltstange modifizieren? Zu mühsam. Aber wieso so kompliziert. Schnell war die Motorsäge gezückt, wenig später zeugte nur noch ein wenig Sägemehl vom Kastanienbaum, der vorher noch in herbstlichen Farben erstrahlte.

Lappalie oder Skandal?

Nun, dass man in Freienwil die Dinge hemsärmelig anzupacken pflegt, ist an sich nicht neu. Im Fall vom Gasthof «Weisser Wind» etwa ist das durchaus positiv zu bewerten. Doch für ein temporäres Festzelt einfach mir nichts, dir nichts einen Baum zu fällen, ist das noch verhältnismässig? Gemeindeschreiber Felix Vögele kann die Frage nicht beantworten, er verweist an den OK-Präsidenten und ehemaligen Gemeindeammann Hanspeter Geissmann. Doch auch der ist überfragt - irgendwie verständlich, hat man sich doch als OK-Präsident um Wichtigeres zu kümmern als um eine Lappalie wie einen gefällten Baum. «Da kann ich wirklich nicht weiterhelfen. Ich weiss nur, dass der Baum im Weg stand und weg musste.»

Also fragen wir Gemeindeammann Robert Müller. Dieser kennt sich schliesslich mit Bäumen bestens aus, pflegt und hegt er doch zusammen mit seiner Frau einen

«Das mit dem Baum ist in der Tat bedauerlich. Die Bauleute haben in Eigenregie gehandelt und das Problem aus ihrer Sicht pragmatisch gelöst.»

Robert Müller
Gemeindeammann Freienwil



Nur noch ein wenig Sägemehl unter dem Zelt zeugt vom Kastanienbaum, der vorher noch in herbstlichen Farben erstrahlte.

MRU

Obstgarten - vor allem Hochstammbäume - mit knapp 100 Sorten. «Das mit dem Baum ist in der Tat bedauerlich», räumt Müller ein. Ob er denn letztlich die Erlaubnis zum Fällen gegeben habe? «Nein, die Bauleute haben in Eigenregie gehandelt und das Problem aus ihrer Sicht pragmatisch gelöst.» Er habe die Verantwortli-

chen denn auch ins Gebet genommen, denn so gehe das natürlich nicht. Gleichzeitig betont Müller: «Der Baum war aber nicht mehr bei allerbesten Gesundheit und stand nicht mehr gut im Saft.»

Etwas Gutes hat der gefällte Baum aus Müllers Sicht vielleicht doch: Denn als Pate für einen neuen Baum konnte kein Ge-

ringerer als Bundesrat Ueli Maurer gewonnen werden. «Wenn wir den Setzling nicht zu einer unchristlichen Zeit pflanzen, will Maurer für das Setzen des Baums unserem Dorf nochmals einen Besuch abstatten.» Alt dürfte aber auch der neue Baum nicht werden. Denn schon in 25 Jahren steht das nächste Schützenfest an.

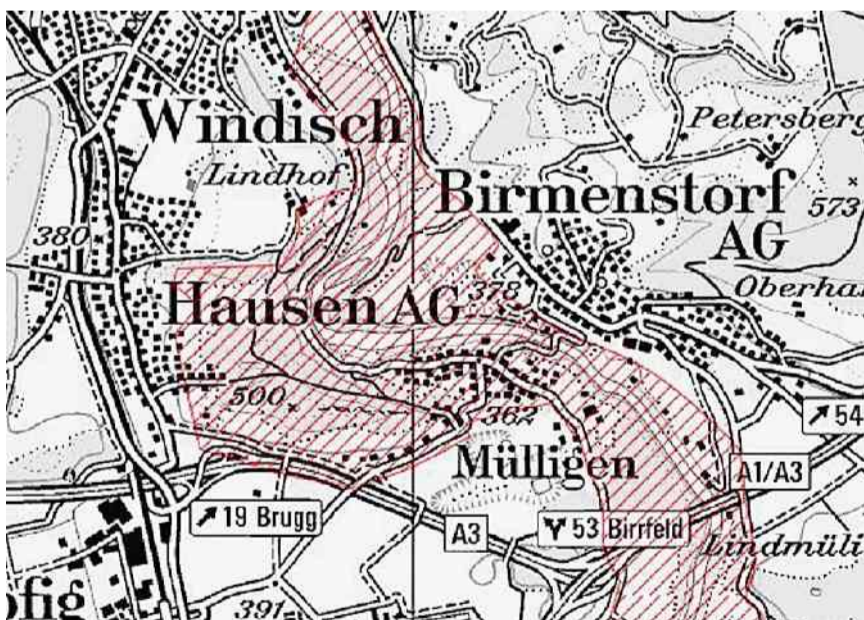
Nun ist klar, wo die «Gmüesler» bauen dürfen

Birmenstorf Jetzt gelten klare Regeln für die Gemüsebauern: Die Gemeinde hat die Schutzziele des Bundes für das Gebiet entlang der Reuss konkretisiert.

VON STEFANIE GARCIA LAINEZ

Kaum ein Dorf baut im Aargau so viel Salat, Rüebli oder Bohnen an wie Birmenstorf. Nur: Rund ein Viertel des gesamten Kulturlandes befindet sich entlang der Reuss und gilt gemäss Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN) als schützenswert. Oder wie die Birmenstorfer sagen würden: Das Gebiet liegt innerhalb der «roten Linie». Für die Gemüsebauern bedeutet dies Unsicherheit und offene Fragen. Beispielsweise ist unklar, wo es in der rund 100 Hektaren grossen Schutzzone noch möglich ist, weitere Treibhäuser oder Betriebsgebäude zu bauen, um weiter ausbauen zu können. Denn: Die vom Bund in den 70er-Jahren festgelegten Schutzziele sind schwammig formuliert, da sie für die ganze Reusslandschaft gelten - von Sins über Bremgarten bis nach Stilli.

In der revidierten Nutzungsplanung Siedlung und Kulturland hat Birmenstorf nun, wie vom Bund gefordert, die Ziele konkretisiert und festgelegt, an welchen Stellen betriebliche bauliche Erweiterungen weiterhin möglich sein sollen. Somit gelten nun klare Regeln für die Gemüsebauern. «Die Hauptschwierigkeit liegt darin, die generell gehaltenen Ziele des Landschaftsschutzes und die spezifischen Anliegen der Gemüsebauern unter einen Hut zu brin-



Rund ein Viertel des Kulturlandes in Birmenstorf gilt als nationales Denkmal und steht somit unter Schutz (rot eingefärbt).

ZVG/BAFU

gen», sagt Gemeindeschreiber Stefan Krucker. Die Bauern befürchten mehr Vorschriften und grössere Hürden, zum Nachteil ihrer Betriebstätigkeit. Mit dem vorgesehenen «Nebeneinander» sollten aber sowohl der Landschaftsschutz als auch die Bauern leben können.»

Bau von Tiefgaragen fördern

Teil der revidierten Nutzungsplanung ist auch die Planung im Dorfzentrum. Das Hauptthema hier: Wie kann die Gemeinde weiterhin moderat wachsen, ohne weiteres Bauland einzuzonen? Denn seit der Revision des Raumplanungsgesetzes 2014 können die Gemeinden nicht ohne weiteres neue Bauzonen schaffen. Vielmehr müssen die Gemeinden mit in-

nerer Verdichtung ihre Ziele umsetzen. Mit dem Richtplan Zentrumsplanung hat die Gemeinde nun verschiedene Ideen zur weiteren Entwicklung des Dorfes festgehalten. So soll beispielsweise mit Tiefgaragen das Parkieren im Dorf erleichtert und somit auch das lokale Gewerbe unterstützt werden.

Nach über fünf Jahren Arbeit, etlichen öffentlichen Informationsveranstaltungen und 32 Sitzungen konnte die Gemeinde die Entwürfe dem Kanton zur Vorprüfung übergeben. Verläuft alles nach Plan, legt die Gemeinde die Pläne Anfang des nächsten Jahres öffentlich auf. Die Bevölkerung soll im Sommer darüber befinden. Das letzte Wort hat der Kanton.

NACHRICHTEN

WOHLENSCHWIL Repol rückte sechs Mal für Sondereinsätze aus

Die Regionalpolizei Rohrdorferberg-Reusstal leistete im September für die Gemeinde Wohlenschwil 58 Arbeitsstunden für Patrouillen, Prävention und Kontrollen, wie die Gemeinde mitteilt. Sechsmal musste zu Sondereinsätzen ausgerückt werden, unter anderem wegen einer Alarmanlage, einer toten Katze und zur Vorsorge häuslicher Gewalt. (AZ)

WOHLENSCHWIL Lenker raste mit 47 km/h durch Tempo-30-Zone

Auf der Hauptstrasse fand am 15. September in der Tempo-30-Zone eine Geschwindigkeitskontrolle statt. Von insgesamt 206 gemessenen Fahrzeugen haben 30 Lenker (14,5 Prozent) die Tempolimits überschritten. Das höchst gemessene Tempo lag bei 47 km/h. Bei

einer zweiten Kontrolle auf der Lenzburgerstrasse am 23. September fuhren 3,8 Prozent (33 Lenker) der 859 gemessenen Fahrzeuge zu schnell. Die höchst gemessene Geschwindigkeit im 60-km/h-Bereich lag bei 81 km/h. (AZ)

SPREITENBACH Zentrumsentwicklung: Ausstellung verlängert

Die Ausstellung zur Zentrumsentwicklung Spreitenbach ist noch bis 28. Oktober im Einkaufszentrum Shoppi Tivoli zu besichtigen, wie die Gemeinde in einer Mitteilung schreibt. Danach wird die Ausstellung ins Gemeindehaus verschoben, wo sie während der Öffnungszeiten besucht werden kann. Am Donnerstag, 27. Oktober, besteht von 18 bis 20 Uhr zudem das letzte Mal die Möglichkeit, an einer Führung teilzunehmen und Fragen beantworten zu lassen. Vor Ort werden Vertreter der Gemeinde und der Bauherrschaft präsent sein. (AZ)

INSERAT

Herbstmarkt

Samstag, 29. Oktober 2016
09 – 17 Uhr

spezialitäten
saisonales



gratis P
markthof.ch

markthof
NUSSBAUMEN